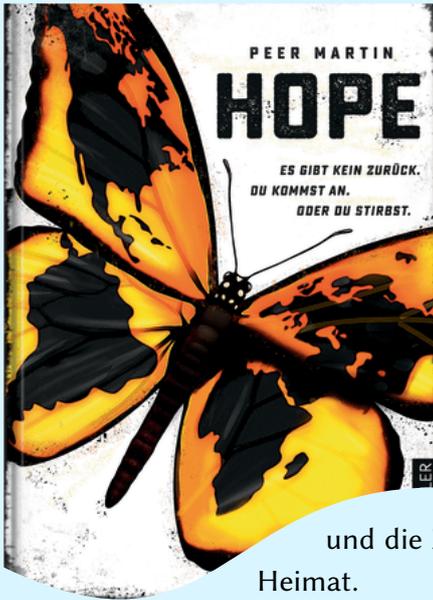




Lesenswert!

für Jungs zwischen 14 und 17 22





Peer Martin: Hope. Mit Vignetten von KIM&HIM.

Dressler 2019 · 544 S. · 20.00 · 978-3-7915-0139-0

★★★★★

Mathis ist 19 Jahre alt, Kanadier und hat gerade die Schule abgeschlossen. Die Welt steht ihm offen, er kann studieren, einen Beruf erlernen und sein Leben genießen. Doch trotz aller Versuche seiner Familie und Freunde ihn aufzuhalten, hat Mathis nur ein Ziel: Er möchte eine Reportage schreiben. Eine Reportage, die seine Karriere als Journalist startet und der ganzen Welt zeigt, was Klimawandel und die Zerstörung der Umwelt anrichten: Sie vertreiben Menschen aus ihrer Heimat.

Um seine Story wirklich authentisch schreiben zu können, sucht Mathis in Kapstadt nach Menschen, die in die USA fliehen möchten und die er auf ihrer Flucht begleiten kann. Trotz ausdauernder Suche findet er aber nur eine einzige Person, die bereit ist, die Reise mit ihm zu unternehmen: Hope, einen kleinen somalischen Jungen ohne Familie, der nach Texas will, um bei Freunden seines Vaters unterzukommen. Da Mathis sonst keine Alternativen hat, entschließt er sich, das Abenteuer mit Hope zu wagen, und fliegt mit ihm nach Brasilien. Schon bald erkennt der angehende Journalist, dass er trotz seiner Recherchen und modernen Ausrüstung nicht im Geringsten auf das vorbereitet ist, was ihn auf der Reise durch Südamerika erwartet: Hunger, Durst, Gewalt und Angst werden seine ständigen Begleiter. Und auch hinter seiner Begleitung steckt viel mehr, als er ahnen konnte. Hope ist nicht einfach nur ein Waisenkind, das vor einer ausweglosen Zukunft in ihrer Heimat flieht. Er flieht auch vor Landsmännern, die ihn quer durch Amerika verfolgen mit nur einem Ziel: seinem Tod. Für Mathis und Hope beginnt ein Kampf auf Leben und Tod und eine Reise, die ihrer beider Leben verändern wird.

Nachdem Peer Martin sich in seinen Debütromanen ausführlich mit dem Syrienkonflikt und der Lage von Flüchtlingen in Deutschland und ganz Europa beschäftigt hat, nimmt er in seinem neuesten Buch das Schicksal der Millionen Klimaflüchtlinge aus Afrika und Südamerika unter die Lupe. Hierfür bedient er sich einiger altbekannter Mittel, die auch in seinen früheren Romanen für einen hohen Mehrwert gesorgt hatten. Zum einen beginnt jedes Kapitel mit der Aufforderung zur Bildersuche bestimmter politischer oder ökologischer Stichworte, die auf den folgenden Seiten eine Rolle spielen werden. Dadurch wird der Leser angeregt, sich über die Lektüre hinaus mit vielen hochaktuellen, aber vermutlich noch unbekanntem Fakten auseinanderzusetzen, die häufig nichts für schwache Nerven sind. Abgerundet wird dann jedes Kapitel noch mit zwei Seiten an Fakten zu der katastrophalen politischen Lage in Südamerika und Afrika und den verheerenden Folgen des Klimawandels. Trotz der düsteren Faktenlage und dem teils extrem brutalen Inhalt des Buches, das auf erschreckende und realistische Weise das Schicksal von Flüchtlingen in aller Welt widerspiegelt, zieht sich aber auch die Hoffnung als roter Faden durch das Buch und macht dem Titel damit alle Ehre.



Hope findet sich nicht nur im Titel und in jeder mutigen und mitfühlenden Handlung des jungen Protagonisten der Story wieder, sondern zudem bemüht der Autor sich nicht nur, all das Schlechte aufzuzählen, was in der Welt passiert, sondern auch Initiativen und Bewegungen zu nennen, die sich bemühen, den Klimawandel, Flüchtlingskrisen und den Untergang unserer Erde zu bekämpfen. Dadurch, dass er nicht nur moralisiert und mit erhobenem Zeigefinger vor der Nase der Leser herumwedelt, motiviert der Autor zum Reflektieren und Handeln. Darüber hinaus werden alle diese hochbrisanten Fakten in eine extrem spannende Story gepackt, die nicht nur durch ihre Authentizität überzeugt, sondern auch durch das extrem gelungene Zusammenspiel zwischen den beiden Protagonisten. Sie sind zwei Seiten einer Medaille und zeigen beide auf ihre Art, dass die Menschen nicht nur stillsitzen und abwarten dürfen, sondern dass etwas geschehen muss.

Mathis und Hope sind absolute Vorbilder und ihre Geschichte ist mehr als lesenswert! *Hope* ist ein Buch, das in keinem Bücherregal fehlen darf und das zeigt, was gute Literatur alles bewirken kann! Toll! [tatjana mayeres]



Antje Babendererde: Schneetänzer. Gesprochen von Aleksandar Radenković & Carla Swiderski.
Goya libre 2019 · 5 CDs (ca. 405 min.) · ab 16 · 20.00 · 978-3-8337-4084-8 ★★★★★

Bis zu seinem 18. Geburtstag hat Jacob seiner Mutter geglaubt, die ihm erzählt hat, er sei bei einem One-Night-Stand mit irgendeinem Asiaten gezeugt worden, den seine Mutter danach nie wieder gesehen habe. Von ihm hätte Jacob das schwarze Haar und die leicht schrägen Augen geerbt.

Aber dann erfährt er, dass man ihn all die Jahre angelogen hat: Sein Vater Greg ist erstens kein Asiate, sondern ein Cree-Indianer aus Moosonee in Kanada, und zweitens waren seine Eltern verheiratet und haben sogar gemeinsam mit Jacob in Kanada gelebt. Nach einem Autounfall als Vierjähriger hat Jacob seine Erinnerung daran verloren, seine Mutter gab Greg die Schuld am Unfall und zog mit dem gemeinsamen Sohn zurück in ihre Heimat Deutschland, ohne ihm je die Wahrheit zu sagen oder Greg den Kontakt zu ermöglichen.

Jetzt steht Jacob kurz vor dem Abitur – und reist in den Osterferien Hals über Kopf nach Moosonee, um endlich seinen Vater zu treffen und dabei vor allem zu erfahren, wer er selbst eigentlich ist. Jacob weiß wenig über die Cree, ihre Traditionen und Bräuche, obwohl er zur Hälfte einer von ihnen ist. Auf der Suche nach Greg strandet er in der Wildnis Kanadas und überlebt nur mit Hilfe eines alten Mannes den Angriff eines Bären. Schwer verletzt wird Jacob von dem Alten in eine kleine Hütte im Wald gebracht. Dort lebt dieser zusammen mit Kimi, einer jungen Frau, die Jacob sofort fasziniert.

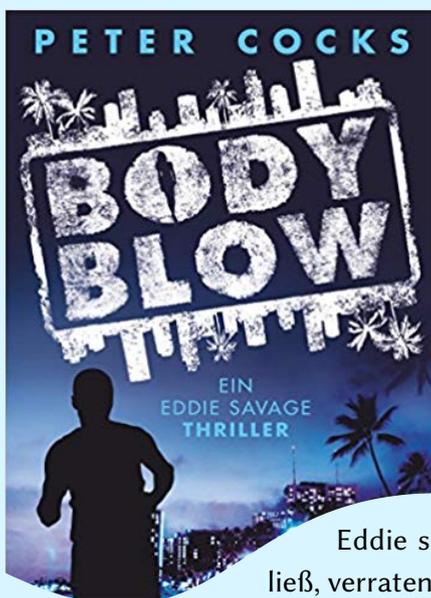


Doch ihre Welten sind zu verschieden: Jacob möchte einen guten Abschluss machen, möchte studieren und Lehrer werden. Er hat seine Zukunft immer in Deutschland gesehen und muss mit einem Mal feststellen, dass sein gemischtes Erbe ihm auch eine andere Möglichkeit bieten könnte, auf die er sich aus Angst jedoch nicht einlassen will. Kimi hingegen hält die alten Traditionen ihres Volkes hoch, lebt nach der traditionellen Weise von der Jagd, dem Fischen und Fallenstellen. Sie versteht nicht, dass Jacob so wenig von ihrer gemeinsamen Kultur weiß, sich für einen Mann so tollpatschig und ungeschickt anstellt und noch dazu Vegetarier ist, wo doch nur der Verzehr von Fleisch ihnen in den harten Wintermonaten genügend Kraft zum Überleben gibt.

Die beiden Figuren bieten viel Potential, um zwei völlig unterschiedliche Weltanschauungen zu vertreten und dabei neben spannenden und interessanten Informationen über die Cree, ihre Lebensweise, aber auch ihr Schicksal im Kontakt mit den Weißen, auch andere Themen wie den Fleischkonsum der Menschen und Massentierhaltung zu beleuchten.

In wenigen, kurzen Szenen ist Jacob nicht der Ich-Erzähler, sondern es wird aus Kimis Perspektive berichtet, so dass man gleich merkt, dass sich beide innerhalb kürzester Zeit ineinander verliebt haben. Aber Kimi trägt ein dunkles Geheimnis mit sich, das in gewisser Weise mit Jacob und seinem Vater Greg zu tun hat. Sie weiß nicht, ob sie Jacob vertrauen kann, denn immer wieder spricht der nur davon, endlich seinen Vater finden zu wollen, bevor er nach Deutschland zurückkehrt. Sie versteht dabei nicht, dass Jacob nicht nur auf der Suche nach seiner Familie, sondern auch nach seiner eigenen Identität ist. Nur wenn er versteht, wer er in seinem Innersten ist und sein will, kann er die passende Entscheidung für seine Zukunft treffen. Am Beispiel seiner Eltern hat er erleben müssen, wie die Ehe an zwei zu unterschiedlichen, nicht vereinbaren Kulturen zerbrach. Könnten er und Kimi es besser machen?

Die ohnehin schon faszinierende und spannende Geschichte wird durch die hervorragende Leistung von Aleksandar Radenković nochmals auf ein anderes Level gehoben. Man glaubt sofort Jacob vor sich zu haben, und wie er auch den anderen Figuren allein mit seiner Stimme Leben einhaucht, macht dieses Hörbuch zu einem wahren Hörerlebnis. [ruth van nahl]



Peter Cocks: Body Blow (Bd. 2). a.d. Englischen von Nina Frey. dtv 2018 · 416 S. · 9.95 · ab 16 · 978-3-423-71783-0 ★★

Es ist über sechs Monate her, dass Donnie im ersten Band Long Reach (S. 6) auf Eddie geschossen hat und der Junge beinahe gestorben wäre. Wochenlang lag er im Krankenhaus und erst jetzt erholt er sich allmählich. Zu den körperlichen Schäden kommt eine post-traumatische Belastungsstörung, allein die Gespräche mit seiner Therapeutin helfen ihm ein bisschen. Hier erfährt man auch, dass Eddie sich nicht von Tommy Kelly, dem Gangsterboss, der auf ihn schießen ließ, verraten fühlt, denn immerhin hat Eddie ihn auch hintergangen. Verraten fühlt



er sich allein von Tony Morris, dem Agenten des MI5, der Eddie überhaupt erst in diese Sache hineingezogen hat.

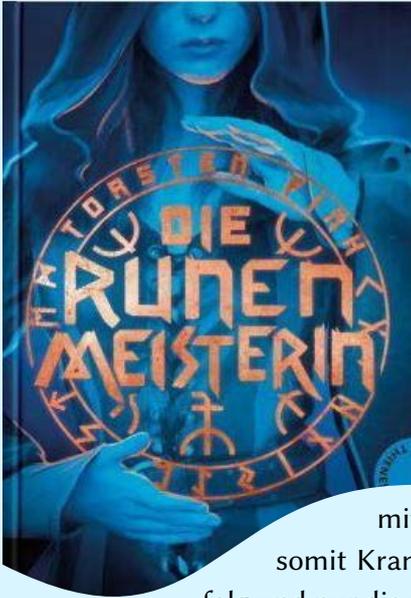
Und so geht es Eddie erneut wie Alex Rider und anderen Jungspionen, als er beschließt, dass er die ganze Welt der Spionage hinter sich lassen will, weil man ihn lediglich ausnutzt und bereitwillig riskiert, dass er bei einem Auftrag getötet wird. In einer Therapiegruppe für Menschen, die an ähnlichen Traumata leiden, lernt Eddie Gav Taylor kennen, einen Veteranen, der in Afghanistan ein Bein verlor. Sie verstehen sich gut und als Gav vorschlägt, Eddie könne ihn auf einen Trip nach Spanien begleiten, stimmt dieser zu – ohne zu wissen, dass er erneut ausgenutzt wird und man ihm auf dem Rückflug Drogen unterschiebt. Als Eddie am Flughafen mit Kokain im Gepäck verhaftet wird, kennt er nur einen Mann, der ihm helfen kann: Tony Morris.

Es kommt, wie es kommen muss, und Eddie wird erneut für eine Mission des Geheimdienstes verpflichtet, denn nur so kann man die Anklage wegen Drogenschmuggels umgehen. Er wird nach Spanien geschickt, wo er undercover ermitteln soll, und trifft dort ausgerechnet auf Patsy Kelly, den Bruder von Tommy Kelly, der seine Finger tief in allerlei kriminellen Machenschaften hat. Eddie muss erkennen, dass man ihn abermals benutzt ...

Im Großen und Ganzen bietet der zweite Band gute Unterhaltung, wenngleich lange Strecken der Handlung nach dem interessanten Beginn eher langsam vor sich hin dümpeln. Es gibt schier endlose Abhandlungen zu bestimmten Themen, die der Handlung einen stärkeren Bezug zur Realität des Lesers verleihen sollen, zuweilen jedoch aufgesetzt wirken. Im ersten Band waren es die unendlichen Beschreibungen von Kunstgegenständen, hier sind es nun Rezepte, da Eddie als Küchenjunge eingeschleust und dann ausführlich erzählt wird, wie man welches Gericht zubereitet, welche Zutaten man braucht und wie man Gemüse am besten würfelt. Dafür, dass der Roman als Thriller bezeichnet wird, enthält er deutlich zu wenige spannende Szenen.

Man ahnt dabei die ganze Zeit, worauf es am Ende hinauslaufen wird, wenngleich man natürlich noch nicht alle Details kennt. Mit Juana trifft Eddie schnell eine weitere bildschöne, junge Frau, die ihn seine Sehnsüchte nach Sophie Kelly schnell vergessen lässt. Auch hier weiß man jedoch schnell, dass ihre Beziehung nicht von Dauer sein kann, denn Eddie darf nicht glücklich werden, sondern muss weiterhin vom Geheimdienst abhängig bleiben.

Ich bin dennoch auf einen weiteren Band gespannt, der vermutlich nicht lange auf sich warten lassen wird, da man am Ende dieses Teils bereits erfährt, dass es Eddie nicht gelungen ist, dem Bann der Familie Kelly zu entfliehen. [ruth van nahl]



**Torsten Fink: Die Runenmeisterin. Thienemann 2019 ·
447 S. · 17.00 · ab 14 · 978-3-522-20256-5 ★★★★★**

Die Zwillinge Ayrin und Baren arbeiten im Dorf Halmat als Schuld-knechte in der Kneipe des missmutigen und alkoholkranken Greener Staak, als dort eines Tages eine reiche und geheimnisvolle Fremde auftaucht. Die Dorfbewohner werden von ihr schnell um den Finger gewickelt, nur Ayrin traut ihr nicht über den Weg – zu Recht. Denn bei der Fremden handelt es sich um die Hexe Ragne von Bial, die Halmat mit der Absicht aufsuchte, den Runenbeutel des Dorfes zu zerstören und somit Krankheit und Tod unter seine Bewohner zu bringen. Ihr Vorhaben hat Erfolg und nur die rasche Ankunft des Runenmeisters Maberic von Hagedorn kann Schlimmeres verhindern. Gleichwohl bedeutet es für Baren und Ayrin das Ende ihrer Zeit in Halmat, denn Baren war es, der sich von der Hexe dazu verleiten ließ den Runenbeutel zu zerstören. Indem Ayrin gegenüber Maberic ihr Talent zum Runenzeichnen beweist, kann sie ihn überzeugen, sie bei sich als Schülerin aufzunehmen. Damit beginnt das Abenteuer der Zwillinge aber erst, denn die beiden lernen, dass neben der ihnen bekannten Welt noch weitere existieren – Welten voller Magie, in denen andere Regeln herrschen. Doch Ayrins Fähigkeiten kommen nicht von ungefähr und während sich das Geheimnis um die Herkunft der Zwillinge langsam lüftet, sind ihnen ihre Verfolger bereits auf den Fersen ...

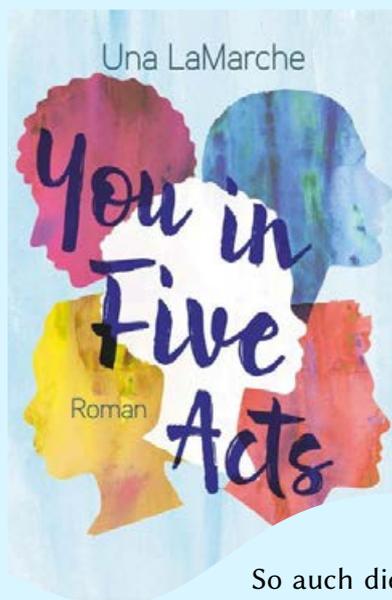
Die Runenmeisterin ist ein gelungener Auftakt für die magischen Abenteuer der Zwillinge Ayrin und Baren. In ihrem Verlauf kann die Geschichte immer wieder positiv überraschen, zum Beispiel damit, dass die beiden wichtigsten Antagonisten Ragne und Tsifer vielschichtige Charaktere und mehr als einfach nur „böse“ sind. Zwar stehen sie in den Diensten des Hexenmeisters und bringen gemäß seinem Willen Krankheit und Tod über die Dörfer der Menschen, doch sie haben ihre Gründe und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie sich gegen ihren Meister wenden könnten, sollten seine Aufträge ihre wahren Motive gefährden. Ebenso überraschend ist zum Ende des Buches hin das Auftauchen zweier Personen aus dem Dorf Halmat, deren Motive, die Zwillinge während ihrer gesamten Reise zu verfolgen, etwas dürftig scheinen, so dass anzunehmen ist, dass sie möglicherweise noch eine weitere Rolle spielen könnten.

Etwas langweilig hingegen ist das Techtelmechtel zwischen Ayrin und dem Soldaten Bo Tegan, welches hauptsächlich von kindischem Verhalten geprägt ist, während Bo selbst für den Verlauf und Ablauf der Geschichte irrelevant ist und somit überflüssig wirkt. Schade ist auch, dass Baren im Gegensatz zu seiner Schwester relativ wenig Aufmerksamkeit zuteil wird. Hoffentlich wird sich der zweite Band mehr auf ihn und seine möglicherweise verborgenen Talente konzentrieren, von deren Existenz ich überzeugt bin. Schließlich sind die beiden Zwillinge, und Ayrin kann nicht alleinig begabt sein. Auch vermisse ich eine Karte, wie man sie aus vielen Fantasy-Büchern gewohnt ist und durch die man die Welt, in der unsere Helden leben, besser visualisieren und ihre



Reise nachvollziehen könnte. Auch die Sprache ist manchmal etwas zu stark „vermittelalterlich“ und stört den Lesefluss, wenn man über die ungewohnten Satzstellungen stolpert.

Alles in allem ist die Idee multipler Welten, die durch Magie verbunden sind, sicherlich nicht neu, kann aber in dieser Variante dennoch mitreißen, denn sie ist interessant genug konstruiert und die Charaktere, die sie bevölkern, sind größtenteils überzeugend. Man darf also gespannt sein, wie die Geschichte der Zwillinge Ayrin und Baren weitergeht! [ruth breuer]



Una LaMarche: You in Five Acts. a.d. amerikanischen Englisch von Stephanie Sing. dtv 2019 · 336 S. · ab 14 · 14.95 · 978-3-423-74046-3 ★★★★★

Juilliard war gestern. Wer als Tänzer oder Schauspieler heute Karriere machen will, der geht an die renommierte Janus Academy in New York. Hier versammeln sich all diejenigen, die sich durch die strengen Auswahlverfahren gekämpft haben und für ihren Traum alles tun würden. Denn nur diejenigen, die alles geben, behalten ihren begehrten komplett stipendienfinanzierten Platz an der Janus.

So auch die Balletttänzer Diego und Joy und die Schauspielerin Liv und ihr schon lange in sie verliebter Regisseur Ethan. Die vier aufstrebenden Künstler sind von ihren ersten Kursen an der Janus Academy unzertrennlich, und das kommende Halbjahr wird sie vor nie gekannte Herausforderungen stellen, denn die Abschlussvorführungen stehen an. Die Hauptrollen sind hart umkämpft und für jeden der vier Freunde geht es um alles. Doch dann stößt zum Schulbeginn ein neuer Mitschüler zu ihrer kleinen Gruppe. Ausgerechnet der berühmte Schauspieler Dave Roth, der von Hollywood zurück nach New York gezogen ist, um die Zeit bis zur nächsten großen Rolle sinnvoll zu nutzen. Dave verguckt sich sofort in Liv und bringt damit die Dynamik der Gruppe gefährlich ins Schwanken: Denn eigentlich findet Joy Dave attraktiv, weiß aber nicht, dass Diego schon lange heimlich in sie verliebt ist. Liv mag Dave ebenfalls, versucht aber um Joys Willen ihre Gefühle zu unterdrücken. Und Ethan schwärmt schon seit Jahren für Liv und will alles tun, um sie auch zu bekommen. Während die Abschlussaufführungen näher rücken, steigt der Druck auf die Freunde, die nicht nur mit ihren Gefühlen zu kämpfen haben, sondern für die in diesem Schuljahr ihre Karriere und auch ihr Leben auf dem Spiel stehen werden.

Der Titel ist Programm bei diesem perfekt konzipierten Roman, in dem die einzelnen Akte immer von einem Ich-Erzähler geschildert werden, der seine Erlebnisse aber nicht einfach wiedergibt, sondern immer einem „Du“ erzählt. Dieses „Du“ ist für jeden der fünf Protagonisten jemand anderes und für jeden der Mensch, um den sich sein ganzes Leben dreht, seine andere Hälfte.



Diese Erzählperspektive ist zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, fügt sich aber bestens in diesen Roman, dessen Form und Inhalt so perfekt zusammenspielen, dass sie den Leser mühelos in die Welt des Theaters und Tanzes hineinziehen.

Nicht nur der Aufbau in Akten, inklusive Ouvertüre und Intermezzo, sondern auch die Spannungskurve und der Titel passen perfekt zum Ambiente der Janus Akademie, durch die nicht nur die Figuren, sondern auch der Leser eine Menge darüber lernt, was es heißt, ein berühmter Tänzer oder Schauspieler auf einem hart umkämpften Markt zu werden. Egal, ob man dabei ein Latino wie Diego ist, eine der wenigen berühmten schwarzen Primaballerinen werden will wie Joy oder aus einem eigentlich behüteten und privilegierten Heim kommt wie Ethan und Liv.

Jede der vier Figuren kämpft mit unterschiedlichen und doch so ähnlichen Problemen und jeder Einzelne von ihnen tanzt und schauspielert sich schnell ins Herz des Lesers. Die Figuren sind verletzlich, stark und talentiert, jede ist auch ihre Weise besonders, und für jede fiebert man einem Happy End entgegen, auch wenn sich im Laufe des Buches die Andeutungen häufen, dass es nicht für jeden der fünf Freunde ein glückliches Ende geben wird. Dieses Buch macht also sowohl inhaltlich als auch erzählerisch extrem viel richtig und bietet neben einem starken Spannungsbogen, mitreißenden Figuren und tiefen Einblicken in das harte Leben junger Künstler kaum Raum für Kritik.

Ein bisschen muss ich aber leider dennoch meckern, denn zum einen schimmert bei der Übersetzung stellenweise doch zu sehr das englische Original durch und führt zu etwas unbeholfenen Formulierungen, und zum anderen ist das Ende der Story dann doch ein wenig zu dramatisch und wirft gesellschaftskritische Fragestellungen auf, die ganz sicherlich der öffentlichen Reflexion bedürfen, diesen Roman jedoch gegen Ende etwas mit Themen und Problemen überfrachten.

Trotzdem ist *You in Five Acts* ein mitreißender Jugendroman mit einer spannenden Erzählperspektive und tollen Figuren und damit fraglos sehr lesenswert! [tatjana mayeres]



William Sutcliffe: Wir sehen alles. a.d. Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn. Rowohlt 2019 · 285 S. · ab 16 · 15.00 · 978-3-499-21831-6 ★★

Der sechzehnjährige Lex lebt mit seiner Familie im sogenannten Streifen, einem Außenbezirk des von Bomben völlig zerstörten London, der komplett von der Außenwelt abgeriegelt ist und täglich von Drohnen überwacht wird. Sein Vater arbeitet für das Corps, eine Art Widerstandsbewegung, was Lex im alltäglichen Leben einige Vorteile verschafft, doch auch unangenehme Aufgaben und Sorgen mit sich bringt, denn Lex soll ebenfalls einer von ihnen werden, soll geheime Nachrichten überbringen und sich um die Familie kümmern, sollte dem Vater etwas zustoßen.



In abwechselnden Kapiteln lernt der Leser jedoch nicht nur Lex im Streifen, sondern auch Alan, nur wenig älter, kennen. Dessen großes und einziges Talent liegt im Computerspiel, das ihm schließlich einen Job als Drohnenpilot ermöglicht, hier sind genau diese Fähigkeiten gefragt. Alan beginnt mit der Steuerung von Beobachtungsdrohnen, die über dem Streifen kreisen und genau wahrnehmen, speichern und melden, wo sich bedrohliche Personen aufhalten, was sie tun. Sein Ziel ist die Person #K622, ein Mann, der angeblich für das Corps arbeiten soll. Täglich folgt Alan seinen Bewegungen, sieht seine Frau, seine Zwillingstöchter und den jugendlichen Sohn – Lex.

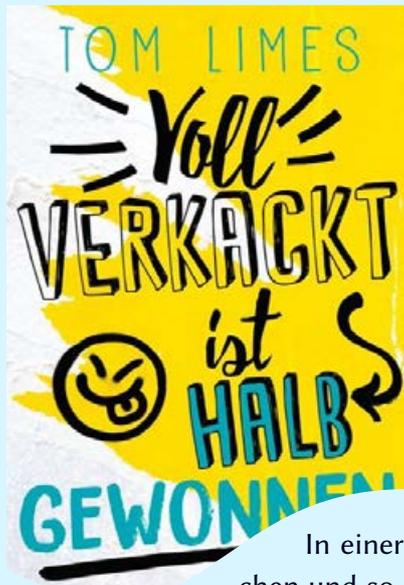
Die beiden jungen Männer, die hier im Mittelpunkt stehen und beide abwechselnd als Ich-Erzähler auftreten, sind sehr verschieden: Lex genießt das Leben, ist ab und an leichtsinnig und träumt vor allem von einem Fahrrad, um damit durch die Stadt zu fahren und neue Gegenden zu erkunden. Dabei trifft er auf die junge Zoe, in die er sich verliebt. Das Corps und Widerstand interessieren ihn nur wenig, er überbringt die geheimen Nachrichten seines Vater nicht aus Patriotismus oder Überzeugung, sondern um sich von der Langeweile des Alltags abzulenken und eine Beschäftigung zu haben, die er für Zoe aber jederzeit wieder aufgeben würde.

Alan ist hingegen der festen Überzeugung, dass er beim Militär etwas erreichen und „jemand werden“ kann. In der Schule gemobbt, ohne Vater aufgewachsen und von der Mutter nur missbilligend ausgehalten, sucht er nach einem Weg, um sich zu beweisen und allen zu zeigen, dass sie sich in ihm geirrt haben. Das Steuern von Drohnen verleiht ihm Macht – noch viel mehr, als er endlich den Befehl bekommt, nicht mehr nur eine Überwachungsdrohne fliegen zu dürfen, sondern eine bewaffnete, die im direkten Kampf gegen das Corps eingesetzt wird.

Man ahnt von Beginn an, dass sich die Wege von Lex und Alan im realen Leben nicht kreuzen und dass Lex vermutlich nicht einmal weiß, dass man ihn und seine Familie überwacht. Alan hingegen kann jeden Schritt genau verfolgen und muss nur im richtigen Moment auf den richtigen Knopf drücken, um sein schwaches Ich endlich hinter sich zu lassen und seine Loyalität unter Beweis zu stellen. Das Schicksal der beiden ist auf ungewöhnliche Weise miteinander verwoben und man fragt sich, wie es ein Happy End geben könnte, wenn das doch unweigerlich bedeuten würde, dass einer von ihnen versagt oder aufgibt.

Die Handlung entwickelt sich zu Beginn nur langsam, da zunächst die beiden Hauptfiguren vorgestellt und in einigen Kapiteln ausführlich charakterisiert werden, bevor es allmählich spannender wird und alles auf einen unvermeidlichen Punkt hinausläuft. Im Mittelpunkt steht vor allem die Frage, welche Schuld Alan am Tod anderer Menschen trägt, wenn er tatsächlich den Schießbefehl ausführt. Seine Mutter macht ihm wiederholt Vorwürfe, will sein „schmutziges Blutgeld“ nicht annehmen und bittet ihn stattdessen, das Militär zu verlassen, ohne zu erkennen oder zu verstehen, dass sich ihr Sohn allein dort verstanden und gebraucht fühlt.

Man erfährt nicht, was zur Zerstörung Londons geführt hat, warum man den Streifen überwacht, wer genau sich hinter dem „Militär“ und dem „Corps“ verbirgt und auf wessen Seite man eigentlich stehen sollte. Es werden keine politischen Themen oder globalen Entscheidungen diskutiert und wenngleich dies viele Möglichkeiten zur Interpretation und für eigene Theorien bietet, fehlen mir ein Rahmen und zumindest einige Erklärungen, um nicht den Eindruck zu haben, das dystopische Drumherum sei nicht mehr als nur eine Fassade, ohne jede Tiefe. [ruth van nahl]



Tom Limes: *Voll verkackt ist halb gewonnen*. Arena

2019 · 254 S. · 12.00 · ab 14 · 978-3-401-60463-3 ★★★★★(★)

Der Jugendroman *Voll verkackt ist halb gewonnen* füllt eine Lücke in der aktuellen Jugendliteratur, denn Limes gibt jenen Jugendlichen eine Stimme, die in der Literatur (und auch in der Gesellschaft) als Problem betrachtet werden. Dabei verzichtet er auf jedwede Didaktisierung, Pädagogisierung oder Sentimentalisierung.

Im Mittelpunkt stehen vier Jugendliche, die mehrmals sitzengeblieben sind, die Schule schwänzten und jetzt ihre letzte Chance bekommen.

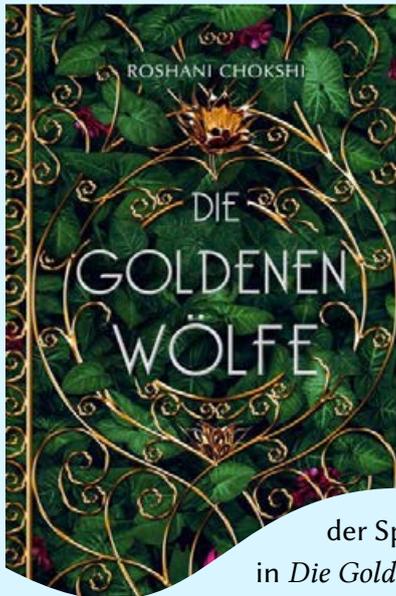
In einer Qualifizierungsmaßnahme sollen sie ihren Hauptschulabschluss erreichen und so die Möglichkeit eines Ausbildungsplatzes bekommen. Doch das ist alles nicht so einfach. Da ist Julian, eine der Erzählstimmen im Roman: Julian stammt aus reichem Hause, lebt in der Einliegerwohnung seiner Eltern, ist wortgewandt, hat das Gymnasium besucht und ist an Mathematik gescheitert. Er versteht Zahlen nicht und muss erleben, wie ihn seine Freunde, seine Freundin nach und nach verlassen und er lediglich im Kiffen Halt findet. Liza, die zweite Erzählstimme, ist klug, ehrgeizig, hat aber das Tourette-Syndrom und hat sich monatelang in ihrem Zimmer ‚versteckt‘. Tariq träumt von einer Ausbildung zum Konditor, doch sein Vater zwingt ihn, im Familienbetrieb auszuhelfen. Max schließlich ist hochbegabt, lebt aber mit seiner alleinerziehenden Mutter in einer kleinen Wohnung, die Grundschullehrerin hat ihn als Störenfried gemaßregelt. Seitdem fällt Max auf, gilt als verhaltensgestört und träumt von einem Studium. Diese vier Jugendlichen, die zunächst zufällig aufeinander treffen, werden zu Freunden, arbeiten an einem Projekt über Träume, lernen sich sowie die anderen besser kennen und zeigen, wie sehr das schulische System Menschen aussortiert und ihre Zukunft mitbestimmt. Während ihres Projektes interviewen sie neben Schulversagern auch Studierende und entlarven eine leistungsorientierte, egoistische Gesellschaft.

Tom Limes, der mit schulfrustgeplagten Jugendlichen arbeitet, entwirft in seinem Roman ein authentisches Bild und wendet sich einem Thema zu, das bisher in der Kinder- und Jugendliteratur fehlt. Er fragt, wie Kinder und Jugendliche zu Schulversagern wurden. Dabei sieht er sich auch als Anwalt der jugendlichen Figuren, denn er schildert die Facetten dieser Figuren, zeigt ihre schwierigen, aber auch verletzlichen Seiten und nimmt sie ernst. Die Jugendlichen erzählen sich ihre Geschichte, berichten von ihren Träumen und ihrer Fassade, die sie brauchen, um in der Gesellschaft zu überleben. Dabei schafft Limes den Spagat zwischen Komik und Authentizität, ohne den didaktischen Zeigefinger. Mag sein, dass das Ende zu sehr ein happy end ist. Aber: Man wünscht den Jugendlichen, dass sie ihren Weg finden, den Sinn ihres Lebens finden und sich entwickeln dürfen wie sie möchten.

Voll verkackt ist halb gewonnen ist ein wichtiger Roman, denn er fängt die Stimmen jener ein, die keine haben. Die jugendlichen Figuren sind sympathisch, witzig und anstrengend, aber sie sind



auch wichtige Identifikationsfiguren für jene Jugendliche in der realen Welt, die nicht gerne lesen. Auch für diese Wenigleser ist der Roman wunderbar geeignet, denn die sprachliche Gestaltung ist leicht, ohne trivial zu wirken, die Geschichte spannend, die Kapitel kurz und Probleme werden gelöst. [jana mikota]



Roshani Chokshi: Die Goldenen Wölfe. a.d. amerikanischen Englisch von Hanna Christine Fliedner & Jennifer Thomas. Arctis 2019 · 448 S. · ab 14 · 19.00 · 978-3-03880-026-2 ★★★★★

Dies ist der erste Band einer Reihe von Roshani Chokshi (*1991), die es bereits mit ihrer Kinderbuchreihe *Aru Sha* und anderen Fantasy-Romanen auf die *New York Times*-Bestsellerliste geschafft hat. Sie hat indische und philippinische Wurzeln, entsprechend finden sich immer wieder Spuren der entsprechenden Mythen und Kulturen in ihren Büchern, so auch in *Die Goldenen Wölfe*.

Zunächst ein Lob zum Cover: Ich sah dieses Buch und wollte es, noch bevor ich wusste, worum es überhaupt geht. Es ist einfach atemberaubend schön und zieht garantiert in jeder Buchhandlung Blicke auf sich. Auch der Inhalt des Buches glänzt durch Außergewöhnlichkeit. Darin verbinden sich Spionage, Diebstahl und Infiltration mit einer kreativen Art von Magie. Die Kulisse der Pariser Weltausstellung 1889 macht daraus aber erst etwas wirklich Besonderes. Ein Team von Schatzjägern um den verbitterten Séverin, der in jungen Jahren um ein wichtiges Erbe gebracht wurde, das er sich um jeden Preis zurückholen will, ist auf der Jagd nach einem ganz besonderen Artefakt. Von ihrem Erfolg hängt nicht nur ihr eigenes Leben ab, ein Scheitern hätte auch weitreichende Konsequenzen für die ganze Welt.

Die Welt in diesem Buch hat es mir von Anfang an angetan. Die magischen Fähigkeiten, mit denen einige Menschen gesegnet sind, genannt „Schmiedekunst“, können sich als ganz unterschiedliche Arten von Gaben äußern. Bei der Beschreibung, wie diese Gaben in unterschiedlichen Kulturen wahrgenommen und interpretiert werden, webt die Autorin geschickt echte Legenden ein. Dadurch, dass Artefakte so im Fokus stehen und u.a. auf geheimen privaten Auktionen versteigert werden, können auch Probleme wie Kolonialismus und Rassismus ins Zentrum gerückt werden. Ergänzt wird das Ganze durch philosophische Reflexionen zu Sprache sowie Mathematik. Die zu lösenden Rätsel oder beschriebenen Symbole werden oft durch kleine Skizzen illustriert, was mir bei der Vorstellung geholfen hat.

Auch die Figuren habe ich aus verschiedenen Gründen ins Herz geschlossen, mit ihnen gelacht und mitgefiebert. Allzu oft interpretieren Autoren den Wunsch nach „starken“ weiblichen Hauptfiguren so, dass sie verkniffen-toughe, schnippische Protagonistinnen schreiben, mit denen man sich weder identifizieren kann noch will. Hier gelingen der Autorin dagegen zwei Hauptfiguren,



die ganz unterschiedliche Stärken haben, aber auch große Schwächen, Sorgen und Unsicherheiten haben – was im Übrigen auch für die männlichen Figuren gilt. Kurzum: die Protagonisten sind eine Bande edler neurotischer Diebe und ich liebe sie alle. Mit einigen konnte ich mich identifizieren, andere waren einfach interessant, wieder andere dienten mit Verlauf der Geschichte immer mehr der humorvollen Auflockerung des dramatischen Plots, was ich auch sehr genossen habe. Leider gehen aber die Motive der Antagonisten in diesem Buch nicht über Klischees hinaus. Hervorheben möchte ich, dass die Autorin sich scheinbar sehr um einen möglichst diversen Protagonistenstab bemüht hat. Das Buch enthält mehr bisexuelle Charaktere als alle anderen von mir 2019 gelesenen Bücher zusammengenommen, was aber leider ein bisschen dazu führt, dass gefühlt jeder an jedem interessiert ist. Weniger Andeutungen von Liebesdreiecken und stärkerer Fokus auf der Geschichte anstatt der sich entwickelnden Liebschaften hätten dem Buch nicht geschadet.

Sprachlich hat mir *Die Goldenen Wölfe* sehr gut gefallen, es war flüssig lesbar, spannend und unterhaltsam geschrieben. Vermutlich ist es aber hilfreich, Fan von trockenem Humor zu sein und „coole Sprüche“ zumindest zu tolerieren. Stellenweise kamen mir die Dialoge noch etwas steif vor, wobei ich nicht sagen kann, ob das an der Autorin oder den Übersetzerinnen liegt. In jedem Fall auf das Konto der Autorin gehen die seltsamen Beschreibungen von Handlungsabläufen, bei einigen Episoden bleibt der Zweck völlig unklar und es gibt kleine Logikfehler. Manchmal war es schwer, bei den ganzen komplizierten Plänen mitzukommen, vor allem, wenn diese sich ständig ändern müssen. Da hilft es nicht, dass die Diebe auch untereinander wohl nicht alles besprechen, obwohl das in vielen Fällen im Vorfeld möglich gewesen wäre, sodass eine Gruppe sich das Handeln der anderen erst erschließen muss oder besonders nützliche Werkzeuge erst bei akutem Bedarf hervorgeholt und nicht schon bei der Planbesprechung vorgestellt werden.

Trotz dieser Schwächen und obwohl das versprochene Setting von Paris mit Weltausstellung und Katakomben erst gegen Ende des Buches so richtig spürbar ist, ist *Die Goldenen Wölfe* ein mit sehr viel Liebe und Kreativität gestaltetes Buch, auf dessen Fortsetzung ich schon sehr gespannt bin – denn das Ende lässt viele Geheimnisse offen und bringt eine unerwartete und schockierende Wendung. [natalie korobzow]



Kate Dylan: Stranded. Im Bann des Sees. a.d. Englischen von Tanja Hamer. Fischer FJB 2019 · 379 S. · 18.99 · ab 14 · 978-3-8414-4027-3 ★★★★★

Mellie und Rynn sind Wandler – Wesen die in ihrer natürlichen Umgebung halb Mensch und halb Fisch sind, aus deren Flossen jedoch Beine werden, sobald sie an Land gehen. Als Wandler ist es ihre Aufgabe, täglich auf Patrouille um den See zu streifen und dafür zu sorgen, dass er und seine Bewohner auch in Zukunft von den Landbewohnern unentdeckt bleiben. Der Schutz des Sees und der Stadt Astria, die in seinen Tiefen erbaut wurde, beruht auf hunderten von magischen Schutzankern,



die um den See herum verteilt sind und eine Art magischen Bannkreis bilden. Genau einer dieser Schutzanker ist es, den Mellie und Rynn auf ihrer Patrouille schwer beschädigt vorfinden. Andere Wandler-Patrouillen berichten ähnliches und ihnen ist schnell klar, dass ihrem See – der einzigen Heimat, die sie kennen – eine neue Gefahr droht. Trotz der Bedrohung wird Mellie unvorsichtig und eines Tages während einer Patrouille von Landbewohnern angegriffen und bewusstlos geschlagen. Als sie wieder zu sich kommt, ist die Sonne längst untergegangen und Mellie sieht sich in einem Alptraum gefangen, denn die wichtigste Regel für Wandler ist diese: Bleibe nie nach Sonnenuntergang an Land. Nun muss Mellie schmerzhaft erfahren, warum, denn sie kann sich nicht mehr verwandeln und der Weg nach Hause scheint ihr für immer versperrt. Sie findet Unterschlupf bei dem Studenten Calvin, der von ihrer wahren Identität nichts weiß. Ihre verzweifelten Versuche, wieder zurück nach Hause zu gelangen, lassen Mellie zum Spielball der Reichen und Mächtigen Astrias werden, die vor allem anderen ihren persönlichen Status schützen wollen, denn die Wahrheit über die Stadt im See und ihren Herrscher ist nicht jene, die man Mellie und Rynn erzählt hat ...

Stranded – Im Bann des Sees ist der Auftaktband der gleichnamigen Reihe von Autorin Kate Dylan. Gleich zu Beginn lernen wir die beiden besten Freunde Mellie und Rynn kennen. Sie nehmen eine Sonderstellung in ihrem Volk ein, das aus den „Natürlichen“ und den „Wandlern“ besteht. Während die Natürlichen die Ober- und Mittelschicht bilden und mit der Verwaltung und Regierung der Seestadt Astria beauftragt sind, sind Wandler wie Mellie und Rynn für den Schutz derselben zuständig. Die Charaktere von Mellie und Rynn repräsentieren diese Spaltung der Gesellschaft, denn sie kommen jeweils aus den unterschiedlichen Schichten: Rynn sollte als einziger Sohn einer reichen und mächtigen Natürlichen-Familie deren Vermächtnis weitertragen, diese Hoffnung seiner Eltern wurde jedoch mit einem Schlag zerstört, als er sich als Wandler entpuppte und somit seine Zukunft im Korps unumgänglich war. Mellie hingegen ist die Tochter einer Läuferin die vor vielen Jahren strandete und seitdem von allen geschnitten und als Verräterin beschimpft wird. Beide haben das Bedürfnis, sich vor anderen zu beweisen, und sind unzertrennlich, seit sie sich gegenseitig durch ihre schlimmsten Zeiten geholfen haben.

Dylan legt mit diesem Buch ein solides Erstlingswerk vor. Man bekommt einen kurzen Einblick in den Alltag von Mellie und Rynn, sowie einen Abriss ihrer Herkunft, denn beide Charaktere werden von Ereignissen in ihrer Vergangenheit getrieben. Ebenso gibt es einen kleinen Einblick in die Gesellschaft von Astria und das Königshaus, dem man anfangs nicht allzu viel Bedeutung zumisst. Im Laufe der Geschichte zeigt sich jedoch, dass sowohl die Protagonisten als auch die Leser absichtlich im Dunkeln gelassen wurden, denn die Politik der Macht spielt eine größere Rolle als zunächst angenommen. Man darf darauf gespannt sein, zusammen mit Mellie und Rynn die wahre Geschichte ihres Volkes und ihrer Heimat aufzudecken.

Zu viel soll nicht verraten werden von dem Abenteuer, welches die beiden erwartet, nur dass es ihre Freundschaft zueinander und die Loyalität ihren Vorgesetzten gegenüber auf eine harte Probe stellen wird. Als Wandler hätten sie die einzigartige Möglichkeit die Welt außerhalb des Sees zu erkunden, doch das Netzwerk an Lügen und Bannkreisen ist eng gestrickt und macht es nicht leicht, Freund von Feind zu unterscheiden ... [ruth breuer]



Sarah Crossan: Wer ist Edward Moon? Aus dem Englischen von Cordula Setzmann. mixtvision 2019 · 360 S. · 17.00 · ab 14 · 978-3-95854-140-5 ★★★★★

Spätestens seit *Die Sprache des Wassers* gehört Sarah Crossan zu jenen Autoren, die in einer eigenen Sprachmelodie von dem Versagen der Gesellschaft, der Erwachsenen und der Eltern erzählen, Jugendlichen eine Stimme leihen und ihre Sorgen, Gefühle und Ängste in Prosagedichten zwischen Buchdeckeln bannen und überzeugen. *Wer ist Edward Moon?* ist kein leichter Roman, er nimmt bereits aus früheren Texten bekannte Muster auf. Sarah Crossan gelingt es eindrucksvoll, sich dem Thema Todesstrafe zu nähern.

Im Mittelpunkt steht Joe aus New York, der mit sieben Jahren von der Verhaftung seines 17-jährigen Bruders hört. Mittlerweile ist Joe 17, sein Bruder Ed sitzt immer noch im Gefängnis und wartet auf die Todesspritze. Joe macht sich auf den Weg nach Texas, um seinem Bruder beizustehen, ihn kennenzulernen, die letzten Wochen mit ihm zu verbringen und ihn nach der Wahrheit zu fragen. Ist er schuldig? Hat er einen Polizisten ermordet? Es ist eine schwere Bürde, denn der Familie fehlt(e) das Geld, einen Anwalt hatte Ed nicht und schnell wird klar, dass ihm keiner helfen kann. Joe mietet sich ein dreckiges Zimmer, sucht sich einen Job, verliert sich in Erinnerungen an seinen Bruder, seine zerrüttete Familie und lernt das Mädchen Nell kennen. Trotz der Sorgen, der Trauer, die er fühlt, verliebt er sich, versucht Ed zu helfen und muss erkennen, wie die Hoffnung immer wieder zerbricht.

Erzählt aus Joes Perspektive, erleben die Leser mit seinen Augen den Weg ins Gefängnis, den Geruch des Ortes und die Mutlosigkeit seines Bruders, den Joe zehn Jahre lang nicht gesehen hat. Langsam nähern sich die Brüder an, sprechen über ihre Mutter, die kurz nach Eds Verhaftung die Familie verlassen und Joe sowie seine Schwester Angela in der Obhut einer Tante gelassen hat. Mit Joes Familie beschreibt Crossan Menschen, die in den USA „white trash“ genannt werden und die am Rande einer Gesellschaft stehen. Sie haben keine Stimme, die Kinder kümmern sich umeinander, die Elternteile sind entweder tot oder, wie Joes Mutter, drogensüchtig. Mit viel Zuneigung erinnert sich Joe an seinen Bruder, der sich liebevoll um ihn gekümmert hat und nicht nur Bruder, sondern auch ein Vater war. Joe muss lernen mit dem Verlust und der Trauer zurecht zu kommen. Dabei beeindruckten bestimmte Szenen besonders. Es ist Nell, die Joe zwingt, Ed nach der Wahrheit zu fragen. Ed ist tief verletzt, dass selbst sein kleiner Bruder an ihm zweifelt, schreibt ihm schließlich einen Brief und schildert, wie er in den Todestrakt gekommen ist. Er ist unschuldig, ein guter Anwalt hätte ihn frei bekommen, und doch muss er erleben, dass an ihm ein Exempel statuiert wird.

Es ist keine leichte Lektüre, die Sarah Crossan ihren Lesern zumutet. Es geht nicht nur um die Fragen nach Tod oder Leben, sondern auch um Gerechtigkeit, die Bedeutung von Geld oder von



Ansehen. Immer wieder fragt sich Joe, ob das Leben eines Polizisten mehr wert sei als von anderen Menschen. Er findet Beispiele, in denen ebenfalls Menschen gemordet haben, aber geringere Strafen bekamen. Ist es, weil sie keine Polizisten getötet haben? Sind manche Menschen bedeutender im Leben und im Tod?

Er hinterfragt die Menschlichkeit in einer Gesellschaft, die die Todesstrafe erlaubt, und blickt skeptisch auf jene Gruppierungen, die während der Verabreichung der Spritze vor dem Gefängnis beten und singen, vorher Ed jedoch nicht geholfen haben. Schwiegen sie, weil er einen Polizisten ermordet hat? Diese Frage stellt sich Joe, nennt nicht seine Antwort und zwingt so die Leser, nach Antworten zu suchen.

Crossans Sprache beeindruckt wie immer: erneut ein Versroman, ohne Reim, mit einer Knappheit und Dichte, die Raum für Leerstellen lässt. Dafür nutzt sie geschickt auch die Seiten, die manchmal kaum Text enthalten und gleichzeitig so die Sprachlosigkeit offenlegen.

In einem Nachwort erläutert Sarah Crossan ihre Beweggründe diesen Roman zu schreiben. Trotz bestimmter Muster, die sich wie ein roter Faden durch ihr Werk ziehen, ist dieser Roman vielleicht der eindringlichste der Autorin. Es ist ein Plädoyer gegen die Todesstrafe! Es ist ein Roman, der auch die Willkür im Rechtssystem offenbart und der kluge, wichtige Fragen stellt, aber keine banalen Lösungen oder Antworten liefert. Diese müssen wir leisten!

Zuletzt noch ein Lob an die Übersetzerin Cordula Setzmann, die den Roman wunderbar ins Deutsche übertrug! [jana mikota]

Inhaltsverzeichnis

1)	Peer Martin: Hope. Mit Vignetten von KIM&HIM. Dressler 2019.....	2
2)	Antje Babendererde: Schneetänzer. Goya libre 2019	3
3)	Peter Cocks: Body Blow (Bd. 2). dtv 2018	4
4)	Torsten Fink: Die Runenmeisterin. Thienemann 2019.....	6
5)	Una LaMarche: You in Five Acts. dtv 2019.....	7
6)	William Sutcliffe: Wir sehen alles. Rowohlt 2019.....	8
7)	Tom Limes: Voll verkackt ist halb gewonnen. Arena 2019	10
8)	Roshani Chokshi: Die Goldenen Wölfe. Arctis 2019	11
9)	Kate Dylan: Stranded. Im Bann des Sees. Fischer FJB 2019.....	12
10)	Sarah Crossan: Wer ist Edward Moon? mixtvision 2019.....	14